



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 146. Ratssitzung vom 25. Juni 2025

4771. 2025/27

**Jugendvorstoss von Thierry Alves de Lima, Besarta Kamili und Tereza Marčetić vom 09.12.2024:
Vergünstigte Kinoeintritte**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, den Jugendvorstoss in Form eines Postulats zur Prüfung entgegenzunehmen.

Tereza Marčetić begründet den Jugendvorstoss (vergleiche Beschluss-Nr. 4220/2024): Jugendliche von 12 bis 18 Jahren, die in der Stadt Zürich wohnen, sollen pro Jahr drei Kinogutscheine für 5 Franken pro Eintritt erhalten. Dazu soll es Popcorn und Getränke geben. Das ist wichtig, weil das Kino ein Ort ist, wo man Freunde trifft, zusammen lacht und über Filme diskutiert. Es ist eine schöne Abwechslung vom Alltag und besser, als alleine zu Hause am Handy zu sein. Doch ein Kinoabend ist teuer: Viele Jugendliche können sich das nicht leisten. Mit unserem Vorstoss möchten wir, dass alle Jugendlichen in Zürich solche Erlebnisse haben können und nicht nur die, die genug Geld dafür haben. Kino fördert Kultur, Gemeinschaft und macht Zürich für junge Menschen lebenswerter. Ein kleiner Beitrag der Stadt kann eine grosse Wirkung haben.

Samuel Balsiger (SVP) stellt den Ablehnungsantrag und begründet diesen: Der Medianlohn eines Elternhauses in Zürich liegt bei 8000 Franken. Mit diesem Geld ist es möglich, einen Kinobesuch zu bezahlen. Wenn Markenkleider und -handys gekauft werden können, ist der Kinobesuch nicht das grösste Problem unserer Stadt. Mit dem Vorstoss wird ein ganzer Mechanismus ausgelöst: Hinter den Kinobetreibern steht bspw. die Swisscom als milliardenschweres Unternehmen. Wenn die Stadt vergünstigte Tickets abgibt, würde die Swisscom mit Steuergeldern querfinanziert, die nicht dafür vorgesehen sind. Die Margen bei Popcorn und Getränken liegen sicher bei 50 Prozent, die die Kinobetreiber einnehmen. Dafür sind Steuergelder nicht vorgesehen. Es ist sinnlos, milliardenschwere Konzerne mit Steuergeldern quer zu finanzieren für etwas, wofür in fast allen Haushalten genügend finanzielle Mittel vorhanden sind. Nur weil sich einige das Kino nicht leisten können, müssen wir nicht gleich die Giesskanne auspacken.



Weitere Wortmeldungen:

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Die Argumentation des Vorstosses ist sehr überzeugend. Die Sucht nach Social Media ist ein Problem und ein Kinobesuch ist ein realsozialer Event. Kinobesuche sind tatsächlich sehr teuer. Die Kinosäle sind häufig leer. Darum würde es nicht schaden, wenn man einen Besuch zu vergünstigten Tarifen ermöglichen könnte. Ob das gleich ein Gutschein sein muss, bleibt dahingestellt. Es gibt Institutionen wie ProCinema, an die man sich wenden könnte. Diese gibt Kinopässe heraus, wenn man bspw. Rezensionen schreibt. Diese und andere Institutionen wären vielleicht willig, vergünstigte Kinotickets zu gewissen Konditionen herauszugeben.

Dr. Patrizia Petermann Loewe (SP): Wir wissen, dass Jugendliche meistens knapp bei Kasse sind, auch wenn sie eine Lehre machen. Mit diesen Vergünstigungen werden die Jugendlichen eher ins Kino gehen, als alleine Netflix zu schauen oder auf ihrem Handy Zeit zu verbringen. Die Jugendlichen bekommen ein Erlebnis, während die Filmkultur gefördert wird. Nicht alle Kinos gehören der Swisscom. Dass es im Kino Snacks und Getränke geben soll, ist für mich selbsterklärend. Die SP stimmt dem Vorstoss gerne zu.

Flurin Capaul (FDP): Bei einem allgemeinen Kulturgutschein wären wir bereit gewesen, über die Sache zu sprechen. Beim Kino sehen wir das kritisch, auch wegen der Begründung des sozialen Austauschs. Das Dunkel des Kinos ist nicht der beste Ort dafür. Statt einen Sommerjob anzunehmen oder den Eltern mehr Sackgeld abzuschwatzen, soll die Stadt Zürich zusätzlich zum Eintritt für 15 Franken Süsswaren bezahlen. Das ist zwar eine kluge Schlaumeierei, aber deswegen müssen wir den Vorstoss ablehnen.

Christine Huber (GLP): Für Jugendliche ist es wegen der Preise nicht einfach, ins Kino zu gehen. Die Sache ist sinnvoll, weil die Jugendlichen so zum Kino gebracht werden und als junge Erwachsene weiter mit dem Kino verbunden sein werden. Den Beitrag zur Konsumation sieht ein Teil der GLP kritisch, darum gilt bei uns Stimmfreigabe.

Benedikt Gerth (Die Mitte): Ohne den Konsumationsgutschein hätten wir den Vorstoss unterstützt. So lehnen wir den Vorstoss ab, obwohl wir den Eintritt befürwortet hätten.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: Der Stadtrat ist bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen. Das Argument, dass man lieber zusammen etwas unternimmt, am besten an einer kulturellen Veranstaltung, statt alleine vor dem Computer oder Handy zu sitzen, ist stark. Daher prüfen wir das gerne, auch weil Zürich eine wichtige Filmstadt der Schweiz ist.

Der Jugendvorstoss wird gemäss Art. 159 Abs. 1 GeschO GR als Postulat GR Nr. 2025/261 (Umwandlung) mit 64 gegen 48 Stimmen (bei 2 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



3 / 3

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat